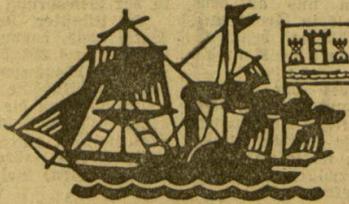


Memeler Dampfboot

Tageszeitung für den Stadt- und Landkreis

Erscheint täglich um 14 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Bei Stadtbezug 2,10 RM einchl. 25 Pf Pfosten; bei Postbezug 1,85 RM einchl. 18 Pf Pfosten; bei Postbezug 1,60 RM einchl. 15 Pf Pfosten. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des Monats für den folgenden Monat direkt beim Verlag eingereicht werden. Für unvollständig eingelaufene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: 12-13 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Fernsprech-Sammel-Nr. 4544; nach 18 Uhr: Verlagsleitung 4544. Schriftleitung 4545. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Memel und das Gebiet nördlich der Memel

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile 18 Pf mit Ausnahme von Familien- u. priv. Gelegenheits-Anz., die mit 9 Pf für die mm-Spaltz. berechnet werden. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme bis 18 Uhr des Tages vor Erscheinung. Am Erscheinungstage selbst können Anzeigen nicht mehr angenommen werden. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit / Einzelnummer 10 Pf.

Nummer 155

Montag, den 6. Juli 1942

94. Jahrgang

Briten sitzen wie auf einem Vulkan

Deutsch-italienische Ägypten-Erklärung soll totgeschwiegen werden

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

S. Berlin, 6. Juli. Die Rundgebung der Achsen-Mächte, die in klarer Formulierung den Grundgedanken „Ägypten den Ägyptern“ aufstellt, hat in der ganzen Welt, vor allem bei den wirklich Neutralen, außerordentlich tiefen Eindruck gemacht, weil hier in einem Schulbeispiel der große Unterschied zwischen dem englischen Imperialismus und dem deutsch-italienischen Wunsch zur Mithilfe aller an der Aufbauarbeit herausgestellt wird. Die Engländer geben sich erbliche Mühe, die Wahrheit zu unterdrücken. In Anzara wird mit Recht darauf hingewiesen, daß alle von den englisch-ägyptischen Stellen beauftragten Sender die Erklärung mit keinem Wort erwähnten, weil die Engländer es eben nicht wagen, das Bekenntnis zu einer tatsächlichen Unabhängigkeit der Ägypter, wie es in den deutsch-italienischen Worten enthalten ist, bekannt werden zu lassen. Sie fürchten nachteilige Vergleiche mit ihrem eigenen Verhalten, fürchten vor allem die Reaktion auf die Ägypter, denen vertraglich nun schon so oft von London die Unabhängigkeit versprochen, die aber ebenso regelmäßig darum betrogen wurden. England arbeitet überall nach demselben Rezept, in Indien wie in Ägypten und in Südafrika. Mit schönen Worten ist es nicht sparsam. Es kommt ihm garnicht darauf an, den unterdrückten Völkern auf dem Papier ihre Unabhängigkeit zu beschreiben, oder sie gar als Bundesgenossen zu umarmen, nur dürfen die Objekte dieser englischen Unterdrückung nicht verlangen, daß aus den Versprechungen einmal ernst gemacht wird. Sofort zeigt ihnen London dann die geballte Faust.

London hat vorwärtsgeritten die ganze ägyptische Armee entwarfnet, nur damit die Ägypter keine Möglichkeit haben, ihr Trachten nach Unabhängigkeit gegen den englischen Unterdrücker mit Waffengewalt durchzusetzen. England weiß heute selbst, daß es in Ägypten auf einem Vulkan sitzt. Es fürchtet die Wunde der Fesseln, der armen Völkern, die Prohibitoren für die britische Unterdrückung leisten müssen und dabei mehr und mehr politisch und wirtschaftlich verelenden. Jeder Schlag, der von den Achsen-Truppen gegen England geführt wird, erschüttert das ganze System, auf dem die britische Politik des Betruges aufgebaut ist. Die Wahrheit läßt sich nicht unterdrücken. Und wenn England auch jedem einzelnen die Ohren verstopfen möchte, die Hoffnung, die aus der Erklärung der Achsen-Mächte für ein geknechtetes Volk laut wird, wird doch mit Windeseile durch ganz Ägypten hindurchgetragen werden.

England lernte die Italiener kennen

Ein Brite warnt sein Land

Drahtbericht unserer Korrespondenten

SF. Rom, 6. Juli. In der „Daily Mail“ ist ein Artikel erschienen, der in Italien starke Beachtung findet. Er stellt eine Art englischer Selbstanalyse über den Krieg dar, den man bei der Beurteilung Italiens begangen habe. Er trägt den Titel: „Wir haben zu viel über die Italiener gedacht.“ In dem Artikel heißt es: „Wir haben uns eine zeitlang auf Kosten Italiens amüsiert. Aber vielleicht ist jetzt der Augenblick gekommen, zu sehen, wie die Dinge wirklich liegen. Prüfen wir den Gebrauch, den das faschistische Italien von seiner Stellung im Mittelmeer gemacht hat! Das faschistische Italien hat sich voll bei den Operationen in Libyen und in Ägypten eingesetzt, und Rommel hat sich zum großen Teil auf italienische Hilfe stützen können.“ Das Blatt verweist auf die Leistungen der Division Ariete und erinnert daran, daß die Engländer einmal den Wert der italienischen Soldaten auf dem Karst und an der Piave gelobt hätten. Das lächeln, dem man sich hingeeben habe, stelle sicher kein Kompliment für die Leistungen der englischen Flotte im Mittelmeer, für Malta und für die britischen Ozeane in der Westküste dar. Dieses lächeln entwirre jener allgemeinen Unterschätzung des Feindes, die die Konzeption der englischen Kriegsführung vergiftet habe. „Nachdem wir einen schuldigen Tribut an Rommel und an die deutsche Luftwaffe abgeliefert haben, müssen wir anerkennen, daß unsere Streitkräfte im Nahen Osten Grund haben, den Anteil des faschistischen Italiens in Rechnung zu stellen, heute mehr denn je.“

Die „Daily Mail“ weist dann auf den entscheidenden Punkt, nämlich auf die Expedition des Mittelmeeres, die von der Kriegsbeteiligung Italiens ausgeht und die die schwersten Folgen auch für andere Abschnitte des Krieges habe. Aber nicht nur auf militärischem, sondern auch auf politischem Gebiet müßten sich die britischen Ansichten über Italien wandeln. „Wir haben die Wahrheit auf politischem Gebiet entdeckt, indem wir davon sprachen, daß die Bevölkerung Italiens ausgedünnt sei

und nichts mehr vom Kriege wissen wolle. Wir haben uns die Italiener ausgemalt, als ob sie ohne Hoffnung und ohne Rückgrat lebten. Die Wahrheit ist ein wenig anders, wie uns die amerikanischen Diplomaten und Journalisten, die längst Italien verlassen haben, erzählten.“

Englische Militärberichterstatter stellen fest, daß das Schicksal der Schlacht in Ägypten von der Verfügbarkeit über die Reserven abhängt. Die Organisation des Nachschubs, des richtigen Ablaufs jedes Räderwerks, durch das die nötigen Dinge bis zur Schraube des Panzerwagens nach vorne gebracht werden müssen, stellt sicherlich im Afrika-Krieg eine fast ebenso große Leistung dar wie die Führung der Operationen an der Front.

Im Gewaltmarsch nach Ägypten

Rommels Luftwaffe und Panzer-Armee stoßen nach Osten vor

Von Kriegsberichterstatter Werner Bockelmann

(PK.) ... 6. Juli. Wir haben notdürftig unser Zelt aufgestellt, das schwere Eisengestänge und darüber behelfsmäßig die äußere Zeltwand. Der Wind gab dazu ein schwaches Licht. Taghell aber leuchteten während einer Viertelstunde die Bomben der britischen Luftwaffe, jedoch die Arbeit schnell vorangeht. Eine schöne Nacht hat sich über das ägyptische Küstenland gelent. Schneeweisse Dünen am Strande heben sich vor Marsa Matruh über die Sandsteine hinaus, und dahinter rauscht verheißungsvoll und verlockend die Brandung des Mittelmeeres. Mehrere Kameraden wollen unter freiem Himmel schlafen. Sie haben drei Betten in das Zelt gestellt, ein Tagelicht angezündet; nun sind wir wieder zu Hause. Afrika hat vor dem Zeltengang halt gemacht, zur Genüge haben wir es in den letzten Tagen wieder erlebt.

Sie springen von Platz zu Platz

Für das Tempo des Vormarsches sorgte die Panzer-Armee des Generalfeldmarschalls Rommel und die Luftwaffe. Die Verbände springen mit ihren Maschinen von Platz zu Platz, die weitverbreitete Bodenorganisation und der Nachschub rollen auf der Achse hinterher. Schnelle Entschlüsse sind notwendig, um die Verbände einwärts zu halten. Organisation ist alles. Wir haben es ja von oben gesehen, wie sich der Panzertrom auf der einzigen Straße fraute. Und vorher, hinter Tobruk, haben wir eine solche Fahrt am eigenen Leibe erlebt und erlitten, um zu wissen, wie langsam ein Fahrzeug vorwärtskommt.

Der Abbruch vorgehens nachmittags von unserem Flugplatz in der östlichen Maritima wurde uns leicht, weil es vorwärts ging und uns der Schwung in die Stochrichtung mitriß. Zwei Tage waren wir von hier aus gegen den Feind gestartet, dann erwies sich dieser Platz, auf dem vor wenigen Tagen noch die englischen Jäger gelegen hatten, schon wieder als zu weit von der Front entfernt.

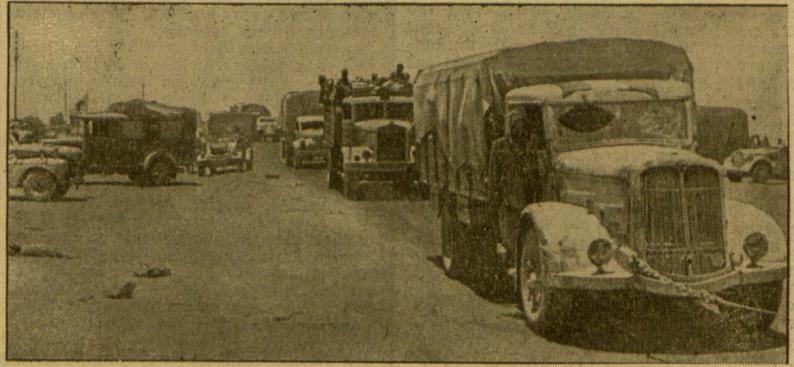
Der ägyptische Drahtkamm

Vor zwei Tagen wurde der ägyptische Drahtkamm von den Truppen der Achsenmächte überwunden. Bald darauf hatten sie Sidi Barani mit seinem Flugplatz genommen, und jetzt standen sie vor Marsa Matruh, um nach einem kurz

zen Atemzuge auch in diesen bedeutsamen Stützpunkt an der ägyptischen Küste, der der deutschen Luftwaffe schon so wohl bekannt ist, einzudringen. Und während dieses Atemzuges verlegten wir nach vorn. Unser Platz mit dem verlockenden Verpflegungsnachschub aus Beutebeständen in Tobruk blieb hinter uns. Tief flogen wir über den Grenzraum, sahen unter uns die Via Balbia, die hier nach über 1800 Kilometern ihr Ende erreicht und mit dem Eintritt in das ägyptische Gebiet ihren Namen aufgibt. Bei Sollum stockt die lange Schlange des Fahrverkehrs. Der Feind hat Serpentina geformt, und die Kolonnen müssen sich geduldig in die leitende Ordnung einfügen, die von dem hohen Plateau sicher in das flache Küstengebiet hinabführt. Dann rollen sie wieder frei nach Osten. Wir sehen von ferne den Sallaya-Bah, der bei unserem vorgefrühen Aufklärungsflug durch Sprengungen auf eine halbdige Räumung dieses wichtigen Stützpunktes schließen ließ. Die strategisch wichtigen Punkte an der ägyptischen Grenze waren schon einmal in unserem Besitz. Zum ersten Mal stoßen wir jetzt darüber hinaus. Die vielen Stellungen und Grabensysteme des Feindes entlang der Straße, sie sind verlassen. An ihnen vorüber klettert der Strom deutscher, italienischer und erbeuteter englischer Fahrzeuge, rollen Panzer, Artillerie- und Flakgeschütze immer in einer Richtung: nach Osten.

Unsere Luftwaffe wird immer härter

Wir haben unseren Flugplatz gefunden. Einige Maschinen stehen darauf. Tausend landen weitere herein. Flugzeuge aller Typen, deutsche und italienische, schnelle Jäger und sogar eine ganze „Storch“-Familie. Seeben griffen uns drei Beobachter an, verprügelten ihre Munition wirkungslos mitten auf dem Platz. Hier vorne ist was los! Eine Ueberraschung sagt die andere! Wenige Schiffe hoch oben in der Luft, und schon schraubt sich eine Curtiss in der Spirale zu Boden, schlägt unweit in den Sand und schickt dem Luftflieger eine Fackel in den Himmel. Aus großer Höhe bewegt sich langsam ein weißer Punkt, der Fallschirm mit dem Piloten, nach unten. Und ein neuer Angriff auf den Platz, diesmal mit Bomben. Inzwischen aber ist Flak eingetroffen, und die Geg-



In siegreichem Vormarsch in Nordafrika. Unaufhörlich rollen unsere Nachschubkolonnen in glühender Hitze auf der Via Balbia nach Osten. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Bockelmann, PBZ., Z.)

ner kommen nicht heran. Die zunehmende Stärke unserer Luftwaffe vor der Haustür des Feindes ist ihm höchlich unangenehm. Umso lieber aber beziehen wir seine prächtige in die Erde getriebenen, betonierten Bunker, die uns einen sicheren Schutz gewähren. Leider nur für eine Nacht!

27 Briten abgetöten

Am nächsten Tage tritt die Panzer-Armee zum Vorstoß über Marsa Matruh hinaus an. Unsere eintreffende Kraftwagenkolonne kann gleich weiter rollen. Als wir mit unseren Flugzeugen in der Dämmerung auf dem neuen Platz einfallen, steht am Rande nur das Zelt eines jenen angekommen-

Zum Generaloberst befördert

Der Führer zeichnet den Sieger vom Woldhow aus

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juli. Der Führer beförderte den Oberbefehlshaber einer Armee, General von der Cavallerie Hindemann, in Würdigung seiner Verdienste um den siegreichen Abschluß der Kämpfe am Woldhow zum Generaloberst.

nen kleinen Platzkommandos und der verlassene Windfackel der Kommiss. In aufgelöster Ordnung kommt ein starker Stuka-Verband vom Einsatz zurück. Deutsche Jäger umschwirren ihn, und mehrere wackeln, als sie in unserem Platz, dem vorgehobenen Platz, hinein landen. 27 englische Flugzeuge haben sie abgeschossen, ein stolzes Ergebnis und ein Beweis, daß die Luftwaffe auch unter den Umständen eines Rommelschen Tempos immer einsetzbar ist.

Derfolgungsschlacht

Von unserem Korrespondenten Dr. Schmitz-Borst

Je mehr Ereignisse die Strategie durch ihre Kombinationen nach einer gewonnenen Schlacht in die Folgen derselben hineinziehen, je mehr sie von den nachfallenden Trümmern, deren Grundfesten durch die Schlacht erschüttert wurden, an sich zu reißen vermag, je mehr sie in großen Flügen eintritt, was in der Schlacht selbst mäßigvoll in einzelnen erungen werden mußte, um so großartiger sind ihre Erfolge.

Carl von Clausewitz „Vom Kriege“.

Rom, 6. Juli.

Wenn es eines Beispiels dafür bedürfte, was Verfolgung des Feindes heißt, „mit dem letzten Hauch von Mann und Maschine“ (mühte man in leichter Abwandlung des bekannten Gneisenau-Wortes sagen), so hat es Generalfeldmarschall Rommel und seine Afrika-Armee mit der sturmartigen Geschwindigkeit geliefert, mit der er die Reste der Marmee von Tobruk bis vor die Tore von Alexandria vor sich hertrieb. Alles, was an Widerständen von den Engländern auf dem Weg errichtet wurde, bei Sidi el Barani, bei Marsa Matruh und zuletzt an der zwischen den Salzflüssen der Dattara-Senke und der Meeresküste bei El Mamein gelegenen Sperre, zerbrach. Wäre Generalfeldmarschall Rommel ein englischer General gewesen, schrieb in diesen Tagen ein italienisches Blatt, so hätte er es gemacht wie Bawell im Januar 1941, er hätte sich in Tobruk zunächst damit begnügt, die Zeitungartikel zu lesen, die über seinen Sieg geschrieben wurden. Und wären die deutschen und italienischen Truppen englische Truppen gewesen, so hätten sie es als ihre erste Aufgabe in Tobruk empfunden, nach der Hitze der Wüste ein fähiges Bad in der Wucht zu nehmen. Aber statt dessen: Elf Tage nach der Einnahme von Tobruk, am 1. Juli, stehen die Achsentruppen 540 Kilometer



So sieht es nach den harten Kämpfen in Nordafrika aus. Die Wirkungen des vernichtenden Feuers der schweren deutschen Waffen in Tobruk. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Bockelmann, At., Z.)

tief in Ägypten und haben nach einer blutigen Schlacht vor der Sperre von El Mamein den Zugang nach Alexandria gewonnen.

Um über den Charakter der Wüstenschlacht Aufschluß zu erhalten, die seit dem 26. Mai in Ägypten und Ägypten tobte, muß man die Daten und Zeiten ins Auge fassen, die ihren Ablauf bestimmen. Vom 26. Mai bis zum 12. Juni dauerten die Kämpfe im Vorfeld von Bir Hachem und Umei-Gazala, um die Brechen im Minenfeld, um die stark befestigten englischen Stellungen, von den Briten wegen ihres Biered's „Mitten“ genannt, 16 Tage wogte der Kampf fast auf der Stelle erbittert hin und her. Die Engländer verloren Panzerwagen und Gefangene. Die Deutschen verloren Panzerwagen und Gefangene. Der Artilleriekampf schwoll beiderseits zu ungeheurer Heftigkeit an. Neue, bisher nicht verwandte und schwere Waffen wurden eingesetzt. Die Hitze der Jahreszeit wuchs von Tag zu Tag. In den Wehrmachtsberichten der Achsenmächte heißt es: „Der Kampf hielt unermüdet Festsitzung an“ und: „Der Feind leistet erbitterten Widerstand“. Am 12. Juni fiel Bir Hachem, und die Achsentruppen gewannen die Operationsfreiheit, um die sie 16 Tage lang erbittert gerungen hatten. Am 14. Juni war Aterona an der Küste erreicht. Aber die Schlacht schwoll plötzlich über ihren Ursprungsorten zu noch größerem Umfang an und ergriff das gesamte Mittelmeer. Am 12. und 13. Juni liefen die Gibraltar-Flotte und die Alexandria-Flotte in einer bisher im Mittelmeer noch nicht erlebten Schiffshärte aus, fuhr ihnen aus den Häfen von Neapel und Tarent die in zwei Häften geteilte italienische Flotte entgegen, warf sich der gesamte Luftaufmarsch der Achsenmächte, von Sardinien bis zur Ägäis, auf den Kurs der beiden Geleitzüge, um zu verhindern, daß er in den Häfen von Malta und von Tobruk endete, womit die Gewichte der Schlachtentscheidung wieder zugunsten der Engländer verschoben worden wären. Diese Gefahr wurde gebannt. Zu Lande, in der Wüste, dauerte es vom 14. bis zum 21. Juni, bis es Rommel durch blitzschnelle Bewegungen gelang, die englische 8. Armee derart zu erschüttern, daß Tobruk wie eine reife Frucht fiel.

Rommel, nur Deckungsstruppen in Tobruk zurücklassend, nahm seine Streitkräfte zusammen und hatte am Abend des 23. Juni den neuen Aufmarsch an der ägyptischen Grenze vollzogen: an der Küste bei Bardia zwei große italienische Infanterieeinheiten, südlich schlossen das deutsche Afrika-Korps und ein italienisches Panzerkorps an. Am 24. befanden sich die deutschen und italienischen Panzer schon 50 Kilometer südlich von Sidi el Barani. Die an der Küste marschierenden Infanterie-Armee-Korps, nur zum Teil motorisiert, lagen etwas zurück und standen bei Bogag. Die Reste der Panzerstreitkräfte der 8. Armee wurden zweimal südlich Sidi el Barani und südlich Maria Matruk bei Bahala geschlagen, während die motorisierte 90. deutsche Division und das 10. und 21. italienische Armeekorps die Festung Maria Matruk einschloßen.

Wie sahen diese Befestigungsanlagen aus? Sie bestanden aus einem 20 Kilometer langen Panzergraben, hinter ihm ein Minenfeld mit offenen Durchgängen, die jedoch unter Geschütz- und Maschinengewehrfeuer lagen. Dahinter Stacheldraht. In einem Kilometer Entfernung vom ersten Panzergraben ein zweiter Panzergraben mit Stacheldraht, aber ohne Minenfeld. Und wieder im Abstand von einem Kilometer ein dritter Panzergraben mit Stacheldraht. Eingelassen in dieses System Feldbefestigungen und Artilleriestellungen. Die Engländer rechneten mit einem Panzerangriff. Die Achsenmächte griffen jedoch nur mit Infanterie an, für die die Panzergraben kein Hindernis darstellten. Der Durchgang durch die Minenfelder wurde auf die Weise erzwungen, daß die Luftwaffe und die Artillerie die feindlichen Artillerie- und Maschinengewehrstellungen, unter deren Feuer die Durchgänge des Minenfeldes lagen, wiederholten. Die britische Verteidigung war lahmgelegt. Gewiß hätte sich die Festung länger halten lassen, wenn, wie ein italienischer Generalstabsoffizier urteilte, die Engländer eine stärkere Befestigung in Maria Matruk zurückgelassen hätten. Als Maria Matruk am 29. Juni fiel, fand die Panzerpitze der Achsentruppen schon bei Fufa, und am Abend des 30. war sie bereits an der 150 Kilometer von Maria Matruk entfernten natürlichen Wassersperre von El Mamein angelangt. Diese liegt zwischen den Salzflüssen der Natara-Senke und dem Meer. Der Durchbruch ist nur 60 Kilometer breit. Für die Verteidiger bieten sich einige Hügel, hinter denen sie Deckung nehmen können. Die Engländer machten von der Möglichkeit Gebrauch, hier eine Schlacht zu liefern. Nachdem hatte hier die Reste der 8. Armee, die Garnisonen Ägyptens und die schon eingetroffenen Verstärkungen der 8. Armee, die Divisionshärte befehen, zusammengezogen. Der Aufforderung, sich bis zum äußersten zu schlagen, kamen die in den Reihen der britischen Verbände stehenden Inder, Südafrikaner und Neuseeländer nach. Es war ein harter Kampf. Generalfeldmarschall Rommel hatte seinen Aufmarsch beendet. An der Küste fand eine italienische Infanterieeinheit, das deutsche Afrika-Korps und ein italienisches Panzerkorps schlossen sich an. Es folgte weiter südlich ein italienischer Infanterieverband und eine italienische Panzerdivision. Am Morgen des 1. Juli wurde der Durchbruch durch die feindliche Stellung erzwungen. Das deutsche Afrika-Korps und das italienische Panzerkorps beschreiben den Weg zur Küste, während die südlicher stehenden Infanterie- und Panzerverbände den Weg durch die wenigen gangbaren Durflüsse der Natara-Senke nahmen. Elf Tage führten somit die deutschen und italienischen Truppen kämpfend von Tobruk bis vor die Tore von Alexandria, in einer Zeit also, die zur ersten Hälfte der Schlacht, welche 26 Tage dauerte, in keinem Verhältnis stand, aber das Wesen des strategischen Vorganges zeigt: es zeigte sich die Fallgeschwindigkeit, mit der die einmal im Biered Bir Hachem-Umei-Gazala-Bir el Gobi-Tobruk durchgeführte britische Kampfstrategie sich aufzuklären ließ, so daß auch die Vernehmung der Zahl durch neue britische Streitkräfte und die Tatsache, daß der Kampf in der Nähe der britischen Basis am Nil leichter zu führen sein mußte, auf ägyptischem Boden keinen Hohl gaben. Es darf nicht vergessen werden, daß sich die Schwerekräfte für die Achsentruppen bei wachsendem Vormarsch stetig vermehrten. Die eigenen Nachschubmittelpunkte rückten immer weiter in die Ferne. In Bengasi wurde ausgedient. Daneben begann man in Tobruk die ersten Transporte zu leisten. Die erbeuteten Vorräte in Tobruk und Maria Matruk leisteten gute Dienste. Aber das, was nach vorn kam, war nur

Die große Deutsche Kunstausstellung 1942

„Feierlicher Gruß der Heimat an den Führer und seine Kämpfer!“

München, 6. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels hat bei der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942 im Haus der Deutschen Kunst die stolze Feststellung treffen können, daß diese sechste Jahreschau von zeitgenössischen Meisterwerken der Malerei und Plastik die bisher repräsentativste Ausstellung in diesem Hause darstellt. Im dritten Kriegsjahr, mitten im gigantischen Ringen im Osten, im Süden und auf dem Meere, während das deutsche Volk in Front und Heimat die höchsten Leistungen vollbringt, besitzt es die Kraft, seine bisher bedeutendste Kunstausstellung zu eröffnen.

Der Vorsitzende des Vorstandes der „Haus der Deutschen Kunst“, August v. Hind, hieß die Gäste aus allen Teilen des Reiches willkommen und bezeichnete diese dritte große deutsche Kunstausstellung im Kriege als den leidenschaftlichen Ausdruck des geistigen Schöpferwillens unseres Volkes und als ein stolzes Bekenntnis zu den höchsten Gütern der Nation. In tiefer Verehrung gedachte er des Führers als des Schirmherrn der deutschen Kunst und dieses Hauses. Die Große Deutsche Kunstausstellung 1942 soll ein feierlicher Gruß der Heimat an den Führer und seine Kämpfer sein und im kämpferischen Leben ein Sinnbild der stetig wachsenden deutschen Kultur darstellen.

Hierauf sprach Reichsminister Dr. Goebbels u. a. folgendes: Schon ein flüchtiger Gang durch die heute zur Eröffnung kommende diesjährige Große Deutsche Kunstausstellung vermittelt dem Betrachter ein eindrucksvolles Bild des zeitgenössischen malerischen und bildnerischen Schaffens im Reich. Diese Schau ist um so imponierender, als sie fast am Ende des dritten Kriegsjahres gezeigt werden kann, in einer Zeit also, in der das deutsche Volk in dem ihm aufzunehmenden weltweiten Ringen seine große Bewährungsprobe zu bestehen hat und alle nationalen Kräfte auf das einzige Ziel des Sieges angeordnet sind. Man mag verchiedener Meinung über die Frage sein, ob das künstlerische Schaffen eines Volkes im Kriege überhaupt eine tiefere Existenzberechtigung besitzt, und diese Frage wird ja auch zu verschiedenen Zeiten verschieden beantwortet. Unsere Antwort darauf ist von Anfang an gleichgeblieben, und es hat darüber bei uns auch kaum jemals gegensätzliche Auffassungen gegeben. Deutschland ist ein Kul-

turland, eines der ersten der Welt. Bei uns ist die Kunst keine angelegene Sache; sie gehört zu den natürlichsten Lebensäußerungen unseres Volkstums. Wir schöpfen sie aus der ursprünglichen Kraft unserer Nation. Wie alles, was angeboren ist, kann sie nicht zu Zeiten abgelegt werden, um zu anderen Zeiten wieder aufgehoben zu werden. Sie ist unsere moralische und geistige Stütze und Stärke in der Bewährung wie im Erfolge.

680 Künstler stellen diesmal insgesamt 1254 Werke aus, davon 606 der Malerei, 243 der Graphik und 398 der Plastik, fünf Wandteppiche und zwei Wandteppicharten. Es steht zu erwarten, daß die Teilnahme breiterer Volksschichten an dieser Ausstellung die Besucherergebnisse der vergangenen Jahre noch übertreffen wird. Sie sind ja von Mal zu Mal gestiegen, insbesondere während des Krieges. Im Jahre 1941 hatten wir mit 705 000 hunderttausend Besucher mehr als im Jahre vor-



„Die Woge“, Plastik von Prof. Fritz Kutsch auf der Großen Deutschen Kunstausstellung 1942. (P.B.Z., Zander-Multiplex-K.)

her zu verzeichnen. Die Große Deutsche Kunstausstellung 1942 wird sicherlich noch zahlreichere Besucher finden.

Ich spreche aus dem Herzen aller hier Versammelten, wenn ich unserem tiefen Bedauern Ausdruck gebe, daß der Führer selbst wiederum nicht in unserer Mitte stehen kann. Ihn hatten

die wichtigsten Aufgaben der unmittelbaren Kriegsführung von uns fern. In dem Führer sieht der künstlerische Mensch unserer Zeit die ideale Verwirklichung seines Wesens. Ein schöpferisches Aufeinanderstoßen von Genie und Fleiß, dem all seine geschichtlichen Leistungen entspringen. Was wir uns in unseren beiderseitigen Arbeitsfreien kühnlich bemühen, zur Geltung zu bringen, das ist bei ihm in weltweiten Dimensionen zum Entfalten geworden. Seine Schaffensweise ist die des echten Künstlers, gleichgültig, auf welchem Gebiet er wirken mag.

Jedemal noch, wenn ich während des Krieges an dieser Stelle stand, um der Großen Deutschen Kunstausstellung das Geleitwort zu geben, hatte ich das beschämende Gefühl, einen nur höchst unvollkommenen Ersatz bieten zu können. Wenn irgendwie im deutschen Kunstleben ein Werk ausschließlich den Stempel des Führers trägt, dann dieses. Nichts wünsche ich heute mehr herbei als jene Stunde, da ich mit Ihnen in einem stilleren Frieden wieder zu seinen Füßen sitzen kann, wenn er dieses größte Fest der deutschen bildenden Kunst durch seine Worte weilt.

Wenn wir in dieser Stunde den Führer grüßen, so empfinden wir dabei die Liebe des Volkes, seine Zeitgenossen sein zu dürfen. Auch wir sind von ihm gerufen. Heute präsentiert sich die deutsche bildende Kunst vor dem prüfenden Blick der Defensivität. Sie hat ihr Bestes gegeben. In dieser Schau legt sie Rechenschaft ab über ein Jahr Kriegsarbeit. Sie braucht sich ihrer nicht zu schämen. Die lauten Diskussionen von ehemal sind verstummt. Es wird in Deutschland wieder gemalt und gemeißelt. Statt der Feder haben wieder einmal Pinsel und Hammer das Wort ergriffen. Die Mahnung Goethes: „Bilde, Künstler, rede nicht!“ ist wieder zu ihrem Recht gekommen. Es ist beglückend, das feststellen zu dürfen in einer Zeit, die einmal als die größte unseres Volkes in die Geschichte eingehen wird. In diesem Gefühl erkläre ich die Große Deutsche Kunstausstellung 1942 für eröffnet.

Staatsakt für German Weitemeyer

München, 6. Juli. Am Sonntag nachmittag fand in München der vom Führer angeordnete feierliche Staatsakt für den aus zahllosem Schaffen abgerufenen Präsidenten der Bayerischen Akademie der bildenden Künste, den großen Architekten und Baukünstler German Weitemeyer statt; an dem Staatsakt nahm auch Reichsminister Dr. Goebbels teil. Die Generalkreide hielt der Beauftragte des Führers Generalbaurat Prof. Hermann Diesler, der dem Leben und dem Werk „dieses großen Baumeisters unserer Zeit“ heraldische Worte der Anerkennung und des Gedenkens widmete.

Unvergleichliche Leistung unserer Soldaten

Der Chef des Stabes der Arim-Armee schildert den Kampf um Sewastopol

Berlin, 6. Juli. Ueber die Festung Sewastopol, ihre Beschaffenheit, ihren Ausbau, ihre Stärke und über die Anlage der deutschen Operationen, die zu ihrem Fall nach 25 Tagen geführt haben, gab der Chef des Stabes der Arim-Armee, Generalmajor Schulz, spannende Einzelheiten. Vor Vertretern der deutschen Presse erklärte er, es sei dem deutschen Oberkommando klar gewesen, daß Sewastopol die Schlüsselstellung im Schwarzen Meer sei. Die Sowjets haben keine Mittel gesehen,

ein Meisterstück der Festungsbautechnik

zu schaffen. In weitem Umkreis ist die Stadt Sewastopol von Feld- und Festungsbefestigungen umgeben. Stark armierte Forts, vielschichtig in die Felsen eingeprengt, beherrschen Höhen und Niederungen. Unzählige Bunker und befestigte Felshöhlen sind in dem zum Teil von tiefen Schluchten zerklüfteten Gelände verborgen. Die Sowjets hatten den Wert von Sewastopol richtig eingeschätzt; das erwies ihr erbitterter Widerstand. Nur Elite-Regimenter hatten sie in der Festung konzentriert. Man mocht sich einen Begriff von der Verteidigungskraft, wenn man hört, daß u. a. sieben Schützenbataillone, sieben Marinebrigaden, sechs Arbeits-Bataillone und fünf Granatwerfer-Bataillone außer zahlreichen anderen Waffengattungen zur Festungsarmee gehörten.

Der Angriff wurde von deutscher Seite auf das sorgfältigste vorbereitet. Ungeheure Mengen Artillerie, und zwar allerhöchster Kaliber, wie man sie bis dahin noch nie verwendet hatte, waren in Stellung gebracht worden. Jeder einzelne Mann der für den Sturm vorgesehenen Infanterieregimenter, jeder einzelne Pionier hatte seine bis ins kleinste gehende Funktionen. Am 2. Juni leitete ein

Trommelfeuer beispielloser Art

das Unternehmen ein. Es währte in unverminderter Stärke, bei gleichzeitiger Einfließen von Sees, fünf Tage lang. Meter um Meter des Festungsgeländes wurde mit Eisen umgürtet. Nach wenigen Stunden schon brannten Hafen und Stadt Sewastopol in hellen Flammen. Die Infanterie- und Pionierkommandeure mußten, als sie am 7. Juli mit aufgehendem Sonne ihre Männer zum Sturm anwies, annehmen, daß dieser Eisenhagel den härtesten Widerstand gebrochen habe. Das schien auch in den ersten Stellungen der Fall zu sein. Dann aber fanden sich die sowjetischen Verteidiger zum Widerstand; aus ihren Felslöchern, Bunkern und Höhlen, aus ihren schmalen, mehrere Meter tiefen Gräben schlug bald das Feuer der Abwehrwaffen den Angreifenden entgegen. Felsenmetz um Felsenmetz wurde einzeln genommen. Nie ergab sich der Feind. Infanteriegeschütze richteten ihre Geschosse aus nächster Nähe auf die Geschütze der Bunker. Pioniere sprengten sie mit geballten Ladungen, und wenn dreißig Sowjets dabei vernichtet waren, dann feuerten noch die übrigen fünf Mann weiter, waren ihre Granatminen und ließen sich von der letzten selbst zerschlagen.

Man begreift, was ein Kampf gegen solchen Sturm, fanatischen Geistes von jedem einzelnen

deutschen Soldaten forderte. Nur unter völliger Eingabe von Mann und Offizier, stets unter zusammengefaßtem Einsatz schwerer und schwerer Waffen, gelang es, die Nordforts zu stürmen.

Entscheidend für die Einnahme des Südturms der Festung war außer dem Uebergang der Sturmabteilungen über die Nacht ein tiefer Einbruch in den Befestigungsgürtel von Südosten her. Er wurde mit größter Härte bis in den südlichen Teil von Stadt und Hafen vorgetragen. Er trug dazu bei, den Widerstand der Befestigung zu brechen und schließlich zum Entsetzen zu bringen. Damit war aber noch keine Kampferstube auf dem

Kraterfeld Sewastopol

eingekehrt, das mir vergleichbar ist mit den Höhen

In breiter Front den Don erreicht

Aus dem Führer-Quartier, 5. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich von Sewastopol sind die letzten feindlichen Truppen nach hartnäckiger Gegenwehr vernichtet oder gelungen genommen. Damit ist die Schlacht um Sewastopol beendet. Die endgültigen Gefangenen- und Verletztenzahlen werden noch bekannt gegeben.

Im Seegebiet von Nowoworonez wurden die letzten kriegsreifen Luftwaffen ein feindliches Schnellboot und beschädigtes ein weiteres Boot schwer.

Nach dem Durchbruch durch die sowjetischen Stellungen zwischen Charlow und Kurk haben die Spitzen der deutschen und verbündeten Truppen in breiter Front den Don erreicht. Gegenangriffe sowjetischer Panzerverbände wurden unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Starke Kampf- und Zerföhrerverbände unterstützten in rollendem Einsatz die vordringenden Divisionen und fügten dem Gegner weitere hohe Verluste an Menschen und Material zu.

In Luftkämpfen wurden 51 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Auch im Raum von Nowoworonez wurde der Angriff gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand in harten Feldbeschießungen und vermintem schwer gangbarem Gelände weiter vorgezogen.

Luftangriffe wurden bei Tage auf feindliche Truppenunterkünfte und gegen Nachschubkolonnen im Gebiet des Imlen-Sees westlich von Moskau geföhrt.

Artillerie des Meeres bekämpfte kriegswichtige Industrieanlagen bei Keningrad.

Der zwischen Nordkap und Spitzbergen nach Osten fließende feindliche Geleitzug wurde auch gestern von Unterleebooten und Flugzeugen angegriffen. Dabei vernichteten Kampfswaerzeuge vier Handelsfahrer mit zusammen 24 000 BRT. und beschädigten 11 Schiffe. Unterleebote versenkten von diesen beschädigten Schiffen einen mit Panzern beladenen amerikanischen Frachter von 7000 BRT. und ein weiteres Schiff von 5000 BRT.

In Neaplen wurden britische Geocanarische in dem Befestigungssystem bei der El Mamein-Stellung abgeschlagen. Der Feind verlor in Luftkämpfen 19 Flugzeuge. Am Enez-Kanal wurde der britische Flugstützpunkt Nantara mit Bomben besetzt.

Bei Luftangriffen auf Malta wurden bei Tage 14 britische Flugzeuge abgeschossen.

von Nowoworonez aus den Weltkriegskämpfen. Im rückwärtigen Gelände flammte immer wieder einmal der Kampf auf. Und ihren Schlupfwinkeln feuerten und verteidigten sich verzeigte Munter- und Höhenbesetzungen. Die letzten Feindreste wurden auf die Halbinsel Cherson zurückgeworfen und hier in ihren dreifach gestaffelten, stark befestigten Stellungen nur unter erneuter Anwendung aller Waffen bezwungen. Noch in den letzten Tagen warfen die Sowjets bei Nacht u. T. Logar von Unterleebooten aus Verstärkungen ans Land. Die Zahl der vernichteten Feinde ist ungeheuer; die Verbliebenen verbot ihnen, auch in der verzweifeltsten Situation die Waffe aus der Hand zu legen. Alle Versuche aber, in Booten die Höhe der See zu erreichen, mißlang.

Mit der Erfüllung von Sewastopol haben die deutschen Soldaten eine unvergleichliche, nur von ihnen zu bewältigende Leistung vollbracht. Wie darf die Heimat vergessen, welches Maß an Mut, Härte und Opferbereitschaft jeder einzelne Soldat dabei bewiesen hat.

Erfolge bei Charlow und Kurk

* Aus dem Führer-Quartier, 4. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südwestlich von Sewastopol wurde der Widerstand letzter Reste hochbewaffneter Truppen auf der Halbinsel Cherson gebrochen. Die Vernichtung einzelner versprengter und in Bunkern eingeschlossener kleiner Kräftegruppen steht vor dem Abschluß. — Im Seegebiet südlich der Arim versenkten Kampfswaerzeuge einen feindlichen Bewaer.

In den Abhängen Charlow und Kurk haben die deutschen und verbündeten Truppen den Feind auf der gesamten Angriffsfront geschlagen. Stärkere Kräfte des Gegners sind durch umfassende Angriffe eingeschlossen. Schnelle Verbände befinden sich in raschem Vordringen auf den Don. Kampf-, Zerföhrer- und Jagdgeschwader unterstützen in rollendem Einsatz die Angriffsoperationen und fügten dem Gegner empfindliche Verluste an Menschen und Material zu. Ein Flakartillerie-Regiment vernichtete im Erdkampf 47 feindliche Panzer und brachte neun sowjetische Flugzeuge zum Abschluß.

In der Eismeer-Front bombardierte die Luftwaffe Flakstellungen im Stadt- und Hafengebiet von Murmansk sowie einen wichtigen Flugstützpunkt ostwärts der Kola-Bucht. In der Nacht zum 4. Juli wurde im Nordlichen Eismeer ein feindliches Handelschiff von 10 000 BRT. durch Luftangriffe versenkt.

In Ägypten dauert das erbitterte Ringen um die stark befestigte El Mamein-Stellung noch an. Gegenangriffe, die der Feind mit herangeföhren Verstärkungen unternahm, wurden in harten Kämpfen abgeschlagen, weitere Widerstandsenergie niedergekämpft. In Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger 28 britische Flugzeuge ab.

Neun Schiffe des Spitzbergen-Geleitzuges vernichtet

Berlin, 6. Juli. Zu dem erfolgreichen Angriff deutscher Luftwaffen und Seestreitkräfte zwischen Nordkap und Spitzbergen, der im Wehrmachtsbericht vom 5. Juli gemeldet wurde, werden einige Einzelheiten bekannt. Die U-Boote, die u. a. einen mit Panzern beladenen 10 000-Tonner versenkten, haben außerdem das Sinken von drei großen Frachzeugen beobachtet, die zu dem Geleitzug gehörten. Der Anariff wurde nördlich der Vären-Insel unmittelbar unterhalb der Eismeer-Grenze durchgeführt. Damit erhöht sich die Verlenkungsziffer auf neun Schiffe dieses Geleitzuges.

Memel, den 6. Juli

Wilhelm Pletisch vor 100 Jahren geboren

Am 6. Juli 1842, also genau vor 100 Jahren, wurde in Memel der Kaufmann Wilhelm Pletisch geboren, dem unsere Heimatstadt für eine Reihe von Stiftungen zu großem Danke verpflichtet ist. Wilhelm Pletisch, ein Sohn des Kaufmannes Friedrich Wilhelm Pletisch, gelang es durch Fleiß, Gewissenhaftigkeit und kaufmännischen Weitblick ein großes Vermögen zu erwerben; seine Firma, die er mit seinem Bruder, dem langjährigen Stadtverordneten-Vorsteher Heinrich Pletisch, zusammen betrieb und die Eisenfabrik, Sleepers und Schwelzen exportierte, war weit über die engeren Grenzen unserer Heimat bekannt und geachtet. Pletisch schenkte der Stadt Memel das Kaiser-Wilhelm-Denkmal und dem Verein Handwerkerheim das Altersheim in der Bahnhofsstraße, das seinen Namen trägt. Für seine Verdienste um die Allgemeinheit wurde er mit dem Titel Geheimen Kommerzienrat ausgezeichnet. Wilhelm Pletisch war Ehrenmitglied der Memeler „Liederkreunde“ und an jedem 6. Juli pflegten die Söhne in sogenannten Kreislern, die stimmungsvoll mit Lampen geschmückt waren, nach Friererei hinauszufragen, um Wilhelm Pletisch in seiner Villa „Flora“ ein Ständchen zu bringen; die älteren Vereinsmitglieder der Liebesfreunde werden sich auch heute noch dieser Abende erinnern. Wilhelm Pletisch starb am 30. Mai 1902 während eines Kuraufenthalts in Wiesbaden.

Photographieren im Festungsbereich Memel streng verboten

Zahlreiche Verhöre gegen das bestehende Verbot des Photographierens veranlassen die Festungskommandantur Memel, alle im Besitz von Photoapparaten befindlichen Personen, einschließlich Ausländer, erneut darauf hinzuweisen, daß jegliches Photographieren von Schiffen, Festungen, Werften, Häfen und Marinenanlagen jeder Art im Interesse der Geheimhaltung streng verboten ist und in jedem Falle wegen Verstoßes der Spionage zum Zwecke des Landesverrats Verfolgung nach dem Photoapparategesetz, Bestrafung der Beteiligten und eine gerichtliche Untersuchung zur Folge hat. Im Festungsbereich Memel ist durch besondere Tafeln auch ausdrücklich auf dieses Verbot hingewiesen worden. Entschuldigungen, in Unterweisungsbesuchen gehandelt zu haben, bleiben daher unberücksichtigt. Uebertretungen bedrohen jede Person, die gegen das Verbot verstößt, mit hohen Geld- und Gefängnisstrafen.

Verkaufsverbot für Wintermäntel

Die Reichsstelle für Kleidung hat angeordnet, daß Männer- und Burdenwintermäntel sowie Mäntel daraus bis zum 15. September nicht an Verbraucher abgegeben und von diesen bezogen werden dürfen. Auch die Einnahme von Vorbestellungen ist bis zu diesem Zeitpunkt unzulässig. Windelmaul darf an Verbraucher einfach gewebt nur in Abchnitten von 1,70 Meter und doppelt gewebt von 0,85 Meter abgegeben werden. Für Gummiband ist die Abgabe an Verbraucher auf Abschnitt bis zu 0,40 Meter Länge beschränkt. Ferner wird ein Verkaufsverbot für Bekleidungsgegenstände aus Papier und Papiermischgeweben erlassen. Ausgenommen sind nur Papiertragen und gewisse Arbeitskleidungsstücke.

* Feuer in der Mannheimer Straße. Am Sonntag morgen kurz nach 4 Uhr wurde die Feuerwache nach der Mannheimer Straße gerufen, wo auf dem Grundstück Nr. 5/8 ein größerer Schutthaufen in Brand geraten war. Die Feuerwehr löschte den Brand, der bereits eine große Ausdehnung angenommen hatte, in kurzer Zeit.

* Unfall. Am Sonntagabend erlitt der Schüler Gerhard Morrenting, Gerberstraße 36, einen Unfall. Er stürzte im Hausflur und brach den linken Unterarm. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto der Feuerwache nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

NS-Gem. „Kraft durch Freude“

Am Freitag, 10. Juli, 1942, 19 Uhr — Brautraum

Der nächste Übungsabend der Volkstanzgruppe findet am Freitag, dem 10. Juli, um 19 Uhr, im Saal des Victoria-Hotels (Nebenangabe) statt.

Terminkalender HJ.

Die Nachrichtenfolge 1/471 tritt am Dienstag, dem 7. 7. 1942, um 19 Uhr, vor der Schreibstube, Bahnhofstraße, zum Dienst an. Der Führer der Nachrichtenfolge.

Margherita und der Dreizehner

Roman von Curt Wesse

Copyright by Carl Düncker Verlag, Berlin W. 35
Siebenundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Gegen Abend sieht es aus, als könne Velten keine Position halten. Was vom Feind eingedrungen war, ist im Nahkampf niedergemacht worden. Das Feuer der englischen Kanonen schweigt — aber nur für kurze Zeit. Die Engländer haben die Stellungen der Kanonen geändert, und jetzt beginnt das Feuer wieder. Die heidischen das Schloß mit Brandbomben. Draufdort taucht bei Velten auf: „Wir können uns hier nicht länger halten! Wir müßte ausfallen und uns davonmachen!“ Velten läßt auf: „Ausfallen und davonmachen, sehr gut! Aber komm nur erst hinaus bei lebendigem Leib!“ Draufdort deutet der alte Gewächshäuser hinüber: „Von dort drübe führt ein Pfad zum Gebirge — der Kulkher, den wir besetzt haben, der kennt die Stelle, er kann uns führen.“ — „Der Kulkher? ... Und wo bleibt sie?“ brüllt Velten auf. Draufdort sieht ihn verständnislos an. Sollte Velten durch die Kämpfe an seinem Verstand gelitten haben?

„Wer ist sie?“ fragt er. Aber seine Worte bringen nicht bis an Velten's Ohr, denn im selben Augenblick rollt eine Salve her, entzündet Kanonen über das Schloß hin. Es folgt ein juchender Einschlag, dann stürzen Mauern. Die auf dem Dach

Arbeitsbesprechung zur Aktion „Lebensbilanz“

Im Sitzungssaal der Stadtparisse hat kürzlich die Arbeitsbesprechung zur Gauleitaktion für den Monat Juli stattgefunden. Kreisleiter Frau eröffnete die Sitzung um 18 Uhr und begrüßte besonders herzlich den Regierungspräsidenten Dr. K. H. H. H., der ebenfalls an dieser Besprechung teilnahm. Der Kreisleiter berichtete zunächst über das Ergebnis des abgelaufenen Monats. Besonders eindrucksvoll ist die Menge von 1924 Kilogramm Abfall, die bis zum 8. Juli im Landkreis Memel gesammelt worden ist, teilweise an kinderreiche Familien bereits abgegeben, zum größten Teil aber eingemacht und eingelagert wurde. Auch Wohnungsinspektoren konnten in bescheidenem Maße durchgeführt werden. Immerhin bemerkenswert ist die Tatsache, daß die augenblicklich in Memel vorhandenen Dienstboten 40 Jahre lang zu tun hätten, wenn sie allein die zur Zeit reparablem bedürftigen Defekte der Stadt instandsetzen sollten. Man kann aus diesem Beispiel ganz allgemein auf eine alles bisherige Maß übersteigende Verschwendung der Handwerker schließen.

In reger Aussprache wurden dann die 10 Punkte der Tagesordnung erledigt. Der Außenstehende soll sich kein falsches Bild von der Aktion selber als auch von der Tätigkeit der in Stadt und Kreis Memel hierfür verantwortlichen Männer und Frauen machen. Es ist kein Werk, das sich mit Fanfaren und Lärm und mit Riesentritten auf den ersten Seiten der Zeitungen der Öffentlichkeit

bekanntgegeben wird, es ist ein erster und vor allem entscheidender Kampf gegen Wastage, Unkenntnis, Mangel, Unruhe und soziale Not. Es ist ein Werk der NSD., der Ärzte und Hebammen. Es geht zum Beispiel darum, wie man trotz Mangel und Mangel, trotz schlechtem Wetter und Entzweit Mütterberatungen auf dem Lande durchführen kann. Wie man junge Mütter mit Kinderwagen versehen kann, wie man Frauen mit Vorkursarten das Einkommen auf dem Wochenmarkt erleichtert. Es handelt sich darum, geeignete Beratungsstellen einzurichten, für die schlecht geführte Schulklassen oder Gasthausküchen nicht zweckentsprechend sind. Wie man der Mittelschicht des übermächtigen Eigenes Steuern kann und der Gesundheit, Milch in ungeeignetem Zustande Kleinkindern zu verabreichen. Erfolge der Aktion „Lebensbilanz“ liegen bereits vor. Der Prozentsatz derjenigen verstorbenen Säuglinge, die eine ärztliche Behandlung nicht erfahren haben, wird immer geringer. Auch darüber ist der Arzt erfreut, daß, wenn er schon zu einem Kranken auf dem Lande gerufen wurde, die Nachbarn ihn rasch holen kamen, er möge doch schnell nach dem Kleinkind oder dem Säugling sehen. Ueber drei Stunden sog sich die Besprechung hin, und die Anwesenden trennten sich in dem Bewußtsein, daß dieser Schutz- und Trubadur zum Segen der Jünglinge unseres Volkes auch in Stadt und Kreis Memel Erfolge bereits gezeitigt hat und noch größere Erfolge erbringen wird.

Schwunghafter Handel mit kosmetischen Mitteln zu überhöhten Preisen

Ein Jahr und 6 Monate Gefängnis

Der Bittsteller Paul Sommerfeld, der im Jahre 1942 in einer Memeler Gaststätte tätig war, hatte unter Ausnutzung der unter dem Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse die Vorschriften über die Preise wiederholt verletzt. Neben seiner Tätigkeit als Bittsteller befaßte er sich — ohne Handelslaubnisschein — auch mit dem Verkauf von kosmetischen Mitteln, für die er unangemessen hohe Preise abnahm. Vor dem Sondergericht, das sich in diesen Tagen in Memel mit dieser Angelegenheit beschäftigt, gab der Angeklagte an, diese Waren in Anrechnung auf Be-

schulden übernommen bzw. von auswärts durch überhöhte Preise erworben zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß es gerade der Angeklagte war, der die ungeheuren hohen Preise für diese kosmetischen Artikel gemacht hatte.

Das Sondergericht erkannte gegen Sommerfeld auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und außerdem auf eine Geldstrafe von 500 RM. Die bei dem Angeklagten noch vorhandenen Waren wurden eingezogen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende des Sondergerichts aus, daß es nicht anginge, daß unbewusste Personen sich als Händler betätigen und für verkaupte Waren überhöhte Preise nehmen. Da der Angeklagte wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung bereits vorbestraft war, mußte die Strafe demgemäß höher ausfallen.

Die neuen deutschen Riesengefälle

Es gibt keine uneinnehmbaren Festungen mehr. Das ist der Schluss, den jeder Besucher der neuen Deutschen Wochenschau ziehen wird, die sich ausschließlich mit dem Thema „Sturm auf Festungen“ befaßt. Tobruk und Sewastopol sind Schauplatz der Handlung.

Die Aufnahmen von der afrikanischen Front werden eingeleitet durch sehr gut orientierte graphische Zeichnungen. Es wird dabei besonders deutlich, daß der einzelne Volksgenosse — anders als der Soldat an der Front — die Ereignisse des Kriegsgeschehens schon nach wenigen Tagen durch den Film immer vom Standpunkt des Strategen zu sehen bekommt. Es werden nicht zufällige Einzelereignisse, heroisch ansiehende Stoßtruppannehmen oder besonders gelungene Wagniserfolge gezeigt, sondern alle diese einzelnen Situationen sind eingebettet in den großen Ablauf der Entwicklung. Das ist die Art, wie man in Deutschland Volkswirtschaft und Propaganda treibt; sie unterscheidet sich auf eine grundlegende Art von der in der Sowjetunion und in England und Amerika verbreiteten Form von Volkswirtschaft; denn sie vermeidet Uebertreibungen und unterbindet damit falsche Vorstellungen und Enttäuschungen. Früchte hat sie schon hinreichend getragen. Das deutsche Volk weiß, daß das, was es über die Kriegsergebnisse zu sehen und zu lesen bekommt, nicht nur wahr ist in den Einzelheiten, sondern auch wirklich erlaubt, Urteile über die allgemeine Lage zu fällen.

Es ist ein erfreulicher Augenblick, auf der Leinwand in deutlichen, vom niedrig fliegenden Flugzeug aus gemachten Aufnahmen die einzelnen Teile der Festung Tobruk vor sich zu sehen, eines besetzten Platzes, der monatlich von den Feindmächtigen mit dem Nimbus der Uneinnehmbarkeit versehen worden war, und zu wissen, daß er jetzt in unserer Hand ist. In noch gesteigertem Maße erleben

mit das historische Schauspiel einer zerbrechenden Festung vor den Wüsten von Sewastopol. Das für den Gegner so günstige Gelände ist deutlich als natürliche Verteidigungsstellung zu erkennen. Schluchten, steile Hügel, tiefe Gräben kennzeichnen das Angriffsterrain. Der deutsche Infanterist weiß es, wie diese Bilder berichten, genau einzuschätzen und geht Schritt für Schritt vor. Hauptcharakter dieser Wochenschau sind jedoch die Kanonen; und zwar sowohl die des Gegners wie die der deutschen Artillerie. Das Feld vor und in dem Fort Maxim Gorki ist übersät mit Bruchstücken von sowjetischen Kanonenrohren großen Ausmaßes. Zerbrochen liegen sie im Sand als Zeugen nutzlosen Widerstandes. Wie es möglich war, diese Geschütze und die schweren Betonbunker des Forts aber aus den Angeln zu heben und wie es auch zurzeit dieser Aufnahmen noch in den Händen des Feindes befindlichen Teilen der Befestigung gehen wird oder gegangen ist, zeigen die nächsten Streifen. Sie zeigen deutsche Artillerie im Einsatz in einer noch nie gesehenen Steigerung. Mächtige Mörser sprengen großkalibrige Granaten auf die Höhen der gegnerischen Stellungen. Einen unheimlichen Blick erlaubt uns die Kamera, indem sie uns in den Schlund eines solchen breiten Mörsers hineinschauen läßt, der jedoch keine tödbringende Ladung auf das besetzte Ziel geschleudert hat. Aber das ist nur die Einleitung zu dem großen Erlebnis „Schwere Artillerie“, das das Ende dieser Wochenschau bringt. Wir sehen eine Kanone in Stellung gehen und in Aktion treten von einem Ausmaß, das bisher nicht bekannt und von den meisten Menschen, die diesen Film sehen werden, auch nicht gedacht worden ist; im Innern des Geschützrohres kann ein Mann aufrecht sitzen. Die Geschosse selbst können nur mit Hilfe von Schienenanlagen und Kränen befördert werden. Das ganze macht einen Eindruck von konzentrierter technischer Leistung und überlegener Voraussicht. Denn eine solche Waffe ist nur sinnvoll bei einem Einsatz gegen

Befestigungen unwahrscheinlicher Stärke. Aber die Wirkung dieser Angriffswaffe wird, das sagt uns nicht nur unser Gefühl, sondern auch die Erfahrung, die das deutsche Volk mit den jeweiligen Neuheiten des deutschen Kriegsmaschinenbaus bisher immer machen konnte, auf alle Fälle durchschlagend sein. Die Wochenschau hat somit einen erheblichen Beitrag geleistet für das Sicherheits- und Ueberlegenheitsgefühl des deutschen Volkes gegenüber seinen Gegnern.

Monatlich ein Feldpostpäckchen

bis zu 1000 Gramm mit Zulassungsmarke

Von sofort an darf jedem Soldaten mit Feldpostnummer monatlich ein Päckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm geschickt werden. Es werden jedoch nur solche Päckchen angenommen und befördert, auf die der Absender eine Zulassungsmarke geklebt hat, die ihm aus dem Felde zugestellt worden ist. Für private Feldpostsendungen bis zu 1000 Gramm sind Zulassungsmarken wie bisher nicht erforderlich. Es wird jedoch erwartet, daß dieser Versand in mäßigen Grenzen bleibt. Und schließlich wieder die alten Mahnungen: 1. Feldpostpäckchen fest verpacken und ein Deppel der Anschrift einlegen, sonst viel Verdruß. 2. Keine feuergefährlichen Gegenstände (Zündhölzer, Benzin) versenden, sonst Brandgefahr. 3. Keine leicht verderblichen Lebensmittel versenden, denn der Verderb wäre unverantwortlich.

Zusatzpostsendungen dürfen nur 10 Gramm wiegen

Für private Zusatzpostsendungen ist das Höchstgewicht auf 10 Gramm festgelegt. Obwohl durch Presse und Rundfunk darauf hingewiesen ist, daß dieses Gewicht mit Rücksicht auf den verfügbaren Laderaum der Feldpostflugzeuge unbedingt eingehalten werden muß, überschreiten mehr als ein Drittel aller eingeleiteten Zusatzpostsendungen die Höchstgrenze von 10 Gramm. Sie können deshalb nicht befördert werden. Es liegt im eigenen Interesse der Absender, sich vor Einforderung der Sendungen von dem richtigen Gewicht zu überzeugen und dadurch der Reichspost unnötige Mehrarbeit und sich selbst Ärger zu ersparen.

Standesamt der Stadt Memel. (27. Juni). Geburten: Arminialoffizier, zurzeit Oberster Josef Werner Klein mit Johanna Helena Barons, ohne Beruf; Werksarbeiter, zurzeit Soldat Felix Beer von Friedbergstr. 27, Stiermarkt, mit Wollwäckerin Anna Eschmann; Fuhrhalter Hermann Borchert mit Landarbeiterin Marie Beckmann von Rembort, Distelk. Gärten, Kreis Memel; Mechaniker, zurzeit Obergefreiter Karl Michalski von Poltrov i. M., mit Fräulein Emma Elisabeth von Melneragen i. Kreis Memel. — Geborenen: Ein Sohn: dem Elektro-Instalationsmeister Franz Wilhelm Oskar Hofer; dem Kaufm. Angehörigen Ernst August Subwig Schulz von Melneragen i. Kreis Memel. — Gestorben: Heinz Günter Schlichter, 1 Monat alt, von hier.

Standesamt der Stadt Memel. (29. Juni). Geburten: Dackelbesitzer, zurzeit Unteroffizier Paul Otto Eulich von Falkenberg, Kreis Liebenwerda, mit Kontoristin Helene Emilie Matzsch. — Geborenen: Ein Sohn: dem Schiffbau-Oberingenieur Albert Walter Richard Altmann, eine Tochter: dem Kaufmann Paul Michael Wierstus; dem Fabrikarbeiter Hans Pennig. — Gestorben: Zimmergehilfe, zurzeit Obergefreiter Edwin Otto Prüfer, 27 Jahre alt; Hausbesitzerin Antje Ramanauks, geb. Parigis, 86 Jahre alt; Rediger Carl Wolf, 92 Jahre alt; Martha Trautmanns, 3 Wochen alt, von Melneragen, K. Memel.

Eine 75jährige von einer Kuh aufgepießt

Tödlicher Unfall in Verhölzen

Dieser Tage war die 75 Jahre alte Frau Gebenans-Verhölzen auf die Weide gegangen, um die Kühe weiterzuführen. Als sie sich einer Kuh näherte, wurde sie von dem Tier mit den Hörnern angegriffen und so schwer verletzt, daß sie sofort nach dem Kreiskrankenhaus in Heydenburg gebracht werden mußte. In der darauf folgenden Nacht verstarb die Frau an den Folgen der Verletzungen.

Kahn in Schwarzort gestohlen. In einer Nacht ist in Schwarzort von der Diebstahlsstelle vor dem Grundstück des Fischers Max Pletisch ein etwa 14 Fuß langer eigener Kahn mit einem Fichten-Boden und der Aufschrift Schwarzort Nr. 89 M. B. von der Verankerung gelöst und entwendet worden. Es wird angenommen, daß drei Diebstahls, die in derselben Nacht ihre Arbeitstelle verlassen haben, mit dem Kahn davon gefahren sind. Zweckdienliche Angaben zu diesem Diebstahl erbittet die Polizeistation in Schwarzort.

Bläuen. Kürzlich starb die älteste Frau Vitauens. Sie hatte ein Alter von 120 Jahren erreicht und war bis zu ihrem Tode körperlich und geistig erstaunlich frisch.

gehäufte Munition explodiert in gewaltigen Flammengarden und stürzt dann nach innen in die Tiefe. Einen Augenblick hat der Kampf ausgeht. Wie erhardt blickt alles nach der Stelle des Einschlages. Dann steigt eine große schwarze Wolke aus den Trümmern nach oben. Ruckern ist zu hören, und sofort schlagen helle Flammen gen Himmel.

Ein Freundengebrüll kommt aus den Reihen der Insurgenten. „Trompeter! Sammeln blauen!“

Die Hörner schmettern. Im beginnenden Dunkel weiterkämpfend, hin und wieder in das grelle Licht der Flammengarden gezerzt, zieht sich die Truppe — von Draufdort geführt — in der Richtung zu den Gewächshäusern zurück.

Velten sieht Rochelle in seiner Nähe und springt zu ihm. Er brüllt ihm in die Ohren: „La femme — vous savez — elle est la Marquise de La Solana — oh est — elle?“

„La femme?“ Rochelle weiß sofort, wen Velten meint. Nur einer kann wissen, wo sie ist, und nach diesem einen sucht Rochelle wie ein Spürhund, um ihm alle angetane Schmach zu vergelten: Pravo! Manchmal hören sie die brüllende Stimme Pravios aus dem Halbbunten, in dem sich das kämpfende Bataillon zur den Gewächshäusern zurückzieht. Rochelle lauscht und jagt dann dieser Richtung zu.

Velten sieht, daß der Rückzug des Bataillons sich durchzieht. In wenigen Minuten muß er an seiner Spitze stehen und die abziehende Truppe vor dem Nachstoß des Gegners sichern. Es ist die letzte Sekunde Zeit, die ihm bleibt, um noch einmal nach Margherita Ausschau zu halten.

Er dringt in das dreckige Schloß ein und stößt auf Insurgenten, die während des Kampfs verunglückt haben und ihren Mund in Sicherheit bringen. Er stürzt durch sie hindurch, kommt in den Saal, in

dem Pravo hauste. Der Saal ist ausgeräumt. Die große Truhe mit Pravios' Beute steht nicht mehr an ihrem Platz. Er will haften in Margheritas Zimmer. Drinnen brennt es, und an der Schwelle stürzen flammende Balken vor ihm nieder. Der Brand verbreitet sich mit rasender Schnelligkeit, auch im Saal beginnen sich die Balken der Decke, von Flammen angegriffen, zu neigen. Jeden Augenblick können sie einstürzen.

„Margherita“, schreit er, „Margherita!“

Die Insurgenten, die keine Notiz von ihm genommen hatten, blickten jetzt zu ihm herüber. „Ein Offizier!“ schreit einer und stürzt mit erhobener Waffe auf ihn zu. Velten zieht blank und schlägt den Gegner nieder. Er muß sich noch gegen ein paar andere verteidigen, bevor er das Portal erreicht. Von den Gewächshäusern her klingen Kampfgeräusche seiner Truppe. Draufdort hat das Bataillon in ein Karree gegen die Mauer mit der Ausfallpforte gelehnt und läßt nach drei Seiten feuern, während sich das Karree langsam verkleinert und die kreuzenden Leute — brauchen sammeln, die Feuer erklimmen und von oben her von neuem das Feuer auf den Gegner aufnehmen. Velten kommt hinzu.

Da flammt Licht in einem Gewächshaus auf. Vom Wind hergewehten Funken haben das Haus in Brand gesetzt. Vom Schein der Flammen überglänzt, sieht er im Bild drinnen, das sich aus einem lurchbaren Alptraum hierher als piepielt haben könnte. Pravo hat aus einem Winkel Margherita aus Naar Herbergelockt; er legt den alten Marquis, der sich ihm in den Weg wirft, mit der Faust auf den Boden. Doch vor Pravo taucht jetzt Rochelle auf, der seine Pistole hebt.

„Schieß, schieß doch!“ brüllt Pravo, gerit Mar-

gherita in die Höhe und stellt sie vor sich hin. Noch steht Velten, wie Rochelle unbeteiligt die Hände spannt, dann bricht er mit einem Satz durch die Glaswände des Gewächshaus. Das Gesicht von Scherben zertrümmert, bringt er hinein, und bevor Rochelle, dessen Schuß fehl ging, zum zweitenmal abdrücken kann, reißt Velten seinem Gegner den Degen in die Seite.

Stoßend stürzt herein: „Velten! Komm! Wer in einer Minute nicht draußen ist, kommt nicht mit dem Leben davon!“

„Du nimmst ihn!“ ruft Velten und deutet auf den alten Marquis. Er selbst erfährt Margherita und trägt sie aus dem einstürzenden Gewächshaus — durch den sich schlängelnden Ring der letzten Grenadiere hinaus vor die Mauer.

Ueber La Bisbal läuten die Glocken. Der eine Turm der weißen Kathedrale ist eingestürzt. Der Himmel, zu dem die Glockenklänge emporschwingen und der sich über die Toten des Regiments Erbprienz von Hellen spannt, über ihr Feldentum und jähres Ende, ist gerötet von den Flammen des in Brand geschossenen Schlosses La Solana.

Der Kampf hier oben ist fast erloschen. Die Engländer wollen kein Blut mehr riskieren, sie haben das Schloß in Brand geschossen, haben Freund und Feind gleich stark damit getroffen, das genügt ihnen. Die Franzosen treffen und die Spanier nicht auskommen lassen, dieser Döns ihrer Kriegsführung in Spanien ist Genüge geschehen.

Die Insurgenten sind zu stark damit beschäftigt, aus dem brennenden Schloß noch zu retten und zu rauben, was sie erfassen können, als daß sie dem Rückzug des aufkommenden letzten Bataillons große Schwierigkeiten bereiten.

(Fortsetzung folgt)

Zum sechsten Male: Schalke 04!

Vienna im Meisterschafts-Endspiel 0:2 geschlagen

Mit einem Grub der arbeitenden Heimat an Führer und Front begann am Sonntag in dem mit rund 100.000 Zuschauern ausverkauften Olympiastadion das 37. Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Nach einem sehr sportlichen Verlauf siegte Schalke 04 (Gelsenkirchen) mit 2:0 (2:0) über Vienna (Wien) und wurde Meister. Damit erreichten die Knappen den Rekord des rührreichen 1. FC Nürnberg, die der „Club“, so hat nun auch Schalke 04 zum sechsten Male den höchsten Titel gewonnen.

Auf beiden Flanken der Außenbahn waren Stöße für mehrere tausende Zuschauer geschaffen. Weitere tausend unserer tapferen Soldaten mochten dem Spiel auf der Ehrentribüne bei. Das brodelnde Stimmengewirr vermittelte, als eine Stimme aus den Zuschauerrängen den Gruß des deutschen Sports vor dem Beginn des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Jahre 1941/42 den kämpfenden Kameraden an den Fronten und in den Lazaretten und zugleich den Grub der für den Sieg arbeitenden Heimat aus vertrauensvollem Herzen dem Führer entbot. Stehend hörte die Menge diese Volkstimme an.

Schalke: Klotz, Ginz, Schweifurth, Bornemann, Tibuski, Wurdenski, Kalmitski, Szaban, Ewenhof, Kuzorra, Urban.

Vienna: Kloc, Kaller, Schmalz, Kubica, Sabebitski, Nawurek, Vortoli, Decker, Solschowski, Ledner, Erbl.

Schalke führte 2:0 zur Pause

Die Mannschaftsführer Kuzorra und Schmalz lösen, wobei der Wiener die Seitenwahl gewann. Schalke mußte den Kampf gegen die Sonne eröffnen; der erste Angriff wurde gleich bis zum Strafraum der Wiener vorgetragen. Die erste Viertelstunde gehörte demnach den Wienern, die lebendiger und raumgreifender spielten, während Schalke sich im Kleinbus auf engem Raum betätigte. Szaban wirkte langsam und ausdauernd, so daß Schmalz dem „Blonden Fritz“ meist übernahm. Bei einem schönen Mantelball von Ledner jagte Decker das Leder über die Torlatz. Die Ruhestauer sind ganz auf Seite der Vienna, da Schalke selbst bis auf diesem Zeitpunkt sich noch nicht gefunden hatte.

Kalmitski schoß das erste Tor

Gleich war in der 14. Minute das Führungstor für die Knappen" fällig. Ein geschlossener Angriff des ganzen Sturm, eine Vorlage auf den freien Raum, in den Kalmitski hineinspritzte, und im nächsten Augenblick war Kloc durch den harten Schuß des Schalker Rechtsaußen zum ersten Male geschlagen. Vienna schloß als Antwort eine etwas schärfere Gangart an. Die Verteidiger griffen nun ungenügend an, aber die Wiener erwarpen ihren ersten Schußschlag, der jedoch verhaschen wurde. Folgendend kam Schalke zur zweiten Ecke, wobei Kloc durch Fangen die Lage klärte. Der einer weiten Vorlage nachziehenden Wiener Rechtsaußen Vortoli vergab dann eine sehr günstige Gelegenheit, nicht besser machte es Sabebitski, der bei einem Freistoß das Leder neben den Pfosten setzte, dann begrub Klotz bei einem Schuß von Solschowski den Ball unter seinem Körper. Vienna lösten dem Ausgleich ein, im nächsten Augenblick merkte man, daß der ausdauernde und körperliche Szaban nun erst zu seinem ersten Schuß auf das Gegentor kam, nachdem er bis dahin den Ball entweder abgepielt oder sich feigerant hatte. Bei einem Freistoß von Kuzorra war wieder Kloc zur Stelle. Nun drängte Schalke wieder Vienna etwas zurück, aber es blieb die Intensivlosigkeit und das zu enge und fruchtlose Rahspiel. Und doch erzielte Szaban den zweiten Treffer: er fiel aus einem überraschenden Angriff heraus in der 42. Minute; Kalmitski hatte die Vorlage gegeben, Szaban stand

an der Torraumlinie und aus dieser kurzen Entfernung verfehlte der erfahrene Vallauberer selbstverständlich nicht mehr das Ziel.

Torlose zweite Spielhälfte

Gleich nach Wiederbeginn begina Tibuski einen Reueberlauf. Der Freistoß von Decker lenkte Klotz schon zur dritten Ecke für Vienna ab. Die Wiener waren nun mit Energie am Werk und hielten den Gegner in seiner Hälfte fest. So gab es wenig später durch einen Schärfschuß von Solschowski sogar die vierte Vienna-Ecke. Schalke unternahm Abwehr, verriechte aber zwei Freistoße in bedrohlicher Strafraumnähe. Der Schwerepunkt der Angriffe der Wiener lag nun auf dem rechten Flügel, obgleich Vortoli ziemlich überhäufelt und etwas kopflos einige gute Gelegenheiten verpasste. Zwischenzeitlich hatte Schalke einen großen Augenblick. Der Ball wanderte von Mann zu Mann, aber die Aktion wurde schließlich abgebrochen; denn das Leder landete im Aus. Immer stärker zog die Vienna an, ohne aber Schalles eiserne Bedung durchstoßen zu können.

Schalke gewann mit 2:0

Teilweise standen Viennas Verteidiger auf der Mittelfeldlinie. Die fünfte Ecke für Vienna wird durch Wurdenski unschädlich gemacht. Bei der Abwehrstellung, die Schalke konsequent einnimmt, kommen die Wiener sogar noch zur sechsten Ecke. Schalke scheint wirklich hart bedrängt zu sein, aber die Westfalen

Memeler Schwimmer sehr erfolgreich

Zu fast allen Konkurrenzren konnte „Haus“-Königsberg geschlagen werden

Nach längerer Pause fand am Sonntag nachmittag in Memel in der Dange-Schwimmhalle wieder eine größere schwimmtechnische Veranstaltung statt. Neben den Memeler Schwimmern waren auch Schwimmer und Schwimmerinnen aus Königsberg, die ausschließlich dem Schwimmklub „Haus“ angehören, am Start. Vor etwa 500 Zuschauern wurde die Schwimmhalle von der Memeler Zeitung der Schwimmklub, Frau Helga Zahat, die sich auch erfolgreich an den Wettkämpfen beteiligte, das Programm in der vorgesehenen Reihenfolge flüssig und reibungslos ab. Die gezeigten Leistungen konnten auf befriedigend. Zu fast allen Konkurrenzren konnten die Memeler die ersten Plätze besetzen, allerdings waren die Gäste nicht mit ihrer stärksten Besetzung am Start. Der erste Teil des Programms wurde mit Kraul-, Brust- und Rücken schwimmen der Herren, des Damen, der Herren und der Frauen ausgeführt, während der zweite Teil vorwiegend spannende Staffelmäufe brachte. Bester Einzelschwimmer des Tages war unser Gebietsmeister im Rücken schwimmen, Heinz Engel, der sich nicht nur das 100-Meter-Rücken schwimmen vor der Gebietsmeisterin Zife Komorowski (Haus) und Poische (Haus), sondern auch die 100-Meter-Kraul in überlegener Manier holte. „Meisterin“ Frau Helga Zahat bewies mit ihrem Siege über 100 Meter Brust, den sie in der guten Zeit von 1:42,6 Minuten errang, ihre gute Klasse. In den Pausen zeigten Kunstspringer ihr hervorragendes Können. Die schönen, exakt ausgeführten Übungen fanden harten Beifall. Auch tüchtige „Todespringer“ konnte man wieder bewundern, die Sprünge von der Dangebrücke ausführten.

Die wohlgeleitete Veranstaltung dürfte ihren Hauptzweck, für den schönen, körperbetonten Schwimmsport zu werden, voll erfüllt haben. Sie hat aber auch gezeigt, daß unsere Memeler Schwimmer und Schwimmerinnen über ein gutes Können verfügen und auch Wettkämpfe mit härteren

überstehen auch den heftigsten Schußschlag ohne Schaden, vielmehr beschworen ein schneller Gegenstoß Gefahr vor dem Tor der Wiener herauf, doch jagte Kuzorra das Leder hoch über dem Tor. Die letzten Minuten vergingen mit offenem Feldspiel.

Es war ein heftiger Endkampf in des Wortes wahrer Bedeutung. Die härtere Wiener Mannschaft hat dem großen Gegner den Erfolg nicht leicht gemacht. Wohl an bemerkenswerten ist, daß die ganze zweite Spielhälfte torlos verlief. In dieser Zeit war die Vienna sogar teilweise hart überlegen, so daß es sich die beiden Verteidiger gestatten konnten, auf der Mittelfeldlinie zu erscheinen. Aber diese Überlegenheit täuschte, denn sie entsprang doch mehr oder weniger einer guten, taktischen Leistung von Schalke. Die Westfalen, nach den bösen Erfahrungen des vorjährigen Endspiels gewöhnt, wo sie nach einer sicheren 3:0-Führung sich am Ende doch von Rand mit 4:3 geschlagen belassen mußten, hatten diesmal zur Vorsicht nicht voll an. Sie waren die Knappen die erste Halbzeit einen Vorzug dabei aber so glücklich, schon frühzeitig einen Vorzug von zwei Toren herbeizuführen; sie verstanden es nach dem Wechsel, wie eben nur große Köpfer, diesen Vorteil zu wahren und festzuhalten.

Blau-Weiß auf dem dritten Platz

Am Berliner Postbahnhof wurde am Sonntag des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft der Kampf um den dritten Platz ausgetragen. Blau-Weiß Berlin kam gegen die Offenbacher Kickers mit 4:0 auf einem, mindestens in dieser Höhe, zweifellos glücklichen Ziele. Die Offenbacher waren durchaus keine vier Tore schlechter, sie gaben sogar fast während des ganzen Spiels einen gleichwertigen Gegner ab, der unter seinem Ziel besiegt wurde.

Spiel aber trotzdem immer offen halten, und sogar nach etwa zehn Minuten Spielzeit durch den Galbinken Lindemann in Führung gehen. Erst kurz vor Schluss der ersten Halbzeit gelang es Kuebler, dem Mittelfürer der Reichsbahn, durch einen schönen Schuß den Gleichstand herzustellen. Die zweite Halbzeit begann mit gefährlichen Angriffen der Freya, die aber ergebnislos verliefen. Erst ein ihr ausgesprochener Elfmeter, der von dem Galbriechen Schob unaltbar verandelt wurde, brachte ihr den zweiten Torerfolg. Am weiteren Verlauf des Spiels wurde die Reichsbahn etwas überlegen, konnte durch den Galbriechen nicht gleichziehen und durch den Rechtsaußen Haas und den Mittelfürer Kuebler noch zu zwei weiteren Toren kommen. Auch der Freya gelang noch ein Treffer, so daß das Spiel mit 4:3 für die Reichsbahn, was dem Spielverlauf entsprach, beendet wurde.

Am Vormittag wurden zwischen mehreren Marine-mannschaften Fußballspiele ausgetragen, bei denen zum Teil sehr gute Leistungen gezeigt wurden.

- ### Spieler in den Vereinen
- Niederdeutsch:** Stadtmannschaft Gölitz-Dresdner SC 2:11. Sachsen: SC Rantzsch-Dresden-Vieritz-Schönbach 4:0. Guts Muts Dresden-SC 04 Freital 2:3. Wehrmachtself Leipzig-VEB Berlin geist. Städtepiel: Leipzig-Galle geist. Polizei Chemnitz-Döbelner SC 4:3. Nordmark: Damburger EV - Eintracht Braunschweig 4:0. Altona 98-Ordnungspolizei 4:4. Westfalen: Arminia Viefeld-BfV Viefeld 3:4. Rhein-Ruhr: VfR Köln-Schwabauer Köln 6:1. Rippes 1912/Bader-VEB 09 Köln 8:4. Bismarck Ehrenfeld-Milheimer SV 1:4. Köln Sülz 07 - Rhe-nania Köln 7:1. Viktoria Köln-Köln 2:2. Vessen-Rastan: Rotm. Frankfurt-M. - FC Frankfurt 2:3. Eintracht Frankfurt-M. - Union Niederrad 7:0. SC 08 Darmstadt - SC Wiesbaden 1:4. Baden: VfR Mannheim-Stuttgarter Kickers 8:1. SC Waldhof-BfV Stuttgart 8:0. Elbfisch: Spva. Aolmar-ALC Schweidhausen 1:0. Württemberg: Sportfr. Göttingen - Sportfr. Stuttgart 2:2. Bayern: Städtepiel: Würzburg-Danau 5:0. Wader-München-SC 46 Mlm 4:0. Donau-Alpen-Club: Grazer SC - FC Wien 2:6.

Deutscher Tenniserfolg in Ankara

Der erste Start deutscher Tennisspieler in Ankara gestaltete sich, alles in allem, zu einem großen Erfolg für den deutschen Tennissport. Zu den Endspielen am Sonntag war die Gemahlin des türkischen Staatsoberhauptes Zemet Inoenu erschienen. Engelbert Koch gewann den Ankara-Bokal mit 6:4, 6:2, 6:3 gegen Dr. Kurt Egert (Zusatz), das Doppel mit Egert 7:5, 6:2, 6:2 gegen die türkischen Meister Fehmi-Hafan und das Gemischte Doppel mit Frau Böding 7:5, 6:4 gegen Frau Baran - Dr. Egert. Die Preisverteilung nahm ein Staatssekretär des türkischen Aushärtigen Amtes vor, der in seiner Ansprache den Wert der deutsch-türkischen Sportfreundschaft unterstrich. Die Deutschen werden in Istanbul noch einmal gegen die besten türkischen Spieler antreten.

Sonja muß zahlen

Die frühere norwegische Olympiasiegerin im Eiskunstlauf, Sonja Henie, wurde in New York verurteilt, ihrem Manager Scanlon 77.659 Dollar (etwa 20 v. H. aller ihrer Einkünfte) nachträglich auszusahlen. Aus Zeugenaussagen ging hervor, daß Sonja Henie die Ausgaben, die Scanlon während des Jahres 1936 hat- und ihrer Familie wegen hatte, bisher nicht bezahlt hat.

Bank der Osm. Landschaft
Bank für jedermann
Münderstädter Sparkasse

85 Morg. großes Landgrundstück nicht weit von Steinstraße und Kleinbahn, im Kreise Memel gelegen, mit Auen, Wald, Boden zum größten Teil flach, mit auch ohne Beflag, anderer Unternehmungen wegen sofort veräußert. Zufuhr. unt. 8565 a. d. M. Dampf.

Landgrundstück 72 Morgen, in Mahmahubren (7 km von Memel) gelegen, 5 Gebäude, guter Boden, 3. L. drainiert, mit Inventar u. Ernte, in Stadtgrundstück zu tauschen oder zu verkaufen. Näheres Schiewiesstr. 25

Neuer Kinderwagen (Opel) z. Verkauf. Zu erfragen a. d. Schalter d. W.

Landgrundstück von ca. 10 Morgen von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote unter 8576 a. d. Mem. Dampfboot.

WZ. Conzulten sucht für eine fundierte Mutter bringend eine Nähmaschine zu kaufen. Frau A. Schiewe, Babebude zu kaufen oder mieten gesucht. Zufuhr. bitte an Fr. M. Bieber Fern-Görling-Str. 16.

Gerhaltenes Herrenrad zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 8585 a. d. M. Dampf.

Kaufgesuch! Sofort oder später Schlaf-, Wohn-, Zimmer- und Kücheneinrichtung zu kaufen gesucht. Einzelne Stücke auch angenehm. Zufuhr. unt. 8582 a. d. M. Dampf.

Euche sofort oder später tüchtigen Schneidemüllergesellen Adolf Groß Labiau Dfpe.

Glätze erfahren in Kochen, Waschen und Einmachen, empfiehlt sich von 1. 8. od. später für besseren Haushalt. Zufuhr. unt. 8579 an das Mem. Dampfboot.

Mietgesuch! Junges Ehepaar sucht spätestens Ende August ein bis zwei möbl. o. unmöblierte Zimmer mit Küchenbenutz. in der Stadt oder Umgebung, für 2 Personen. Vorkosten vorhanden. Zufuhr. u. 8583 a. d. Mem. Dampfboot.

kleinst. Beamter sucht 1-2 möbl. Zimmer evtl. mit Pension sofort oder später. Zufuhr. unt. 8543 a. d. M. Dampf.

Reichsangehörter suchtogleich möbl. Zimmer mit 2 Betten. Eigene Küche. Zufuhr. unt. 8527 a. d. M. Dampf.

Badebude am Sandtrug zu vermieten. Zu erfragen a. d. Schalter d. Maties.

Möbl. Zimmer mögl. mit Pension, für Handwerker sofort gesucht. Zufuhr. unt. 8577 an das Memel a. d. M. Dampfboot.

Verstättige jung. Frau sucht möbl. Zimmer mit Pension. Angeb. unt. 8589 an das Memel a. d. M. Dampfboot.

Mitliche Bekanntmachung des Kreises Hendenburg

Betrifft: Bekanntmachung der Haushaltsaufstellung des Kreises Hendenburg für das Rechnungsjahr 1942

Auf Grund des § 6 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. 12. 33 (Pr. Gef. S. 442 ff) wird für das Rechnungsjahr 1942 folgende Haushaltsaufstellung erlassen:

§ 1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1942 wird im ordentlichen Haushalt in den Ausgaben auf 4 763 650 RM. und im außerordentlichen Haushalt in den Ausgaben auf 69 000 RM. festgesetzt.

§ 2. Die Kreisumlage wird auf 46 von Hundert der Steuerkraftzahlen der Gemeinden und Gutsbezirke und der den Gemeinden zu zahlenden Schiffszulassungen festgesetzt.

§ 3. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Laufe des Rechnungsjahres zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Kreisumlage in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 100 000 RM. festgesetzt.

Im verflochtenen Rechnungsjahre sind Kassenkredite nicht in Anspruch genommen worden.

§ 4. Die Aufnahme von Darlehen ist für das Rechnungsjahr 1942 nicht vorgesehen.

Hendenburg, den 26. Juni 1942.

Der Landrat des Kreises Hendenburg.

Mit der Vertretung beauftragt:
Gez. Krause.

Der Herr Regierungspräsident in Gumbinnen hat mit Verfügung vom 18. Juni 1942 gemäß § 7 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. 12. 1933 Pr. Gef. S. 442 zur Aufnahme in die Haushaltsaufstellung des Landkreises Hendenburg für das Rechnungsjahr 1942 genehmigt:

1. Die Hebesätze der Kreisumlage in Höhe von 46 vom Hundert der nach § 4 Ziffer 4 des Pr. Finanzausgleichsgesetzes in der Fassung vom 5. 5. 41 Gef. S. 28/29 der Verordnung zugrunde zu legende Steuerkraftzahlen der Gemeinden und der den Gemeinden zu zahlenden Schiffszulassungen;
2. den Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Laufe des Rechnungsjahres zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Kreisumlage in Anspruch genommen werden dürfen, in Höhe von 100 000 RM. Die vorstehende Haushaltsaufstellung wird gemäß § 8 a. a. O. veröffentlicht.

Die Endsummen der Einzelpläne des ordentlichen Haushaltsplanes sind in Ausgabe wie folgt festgesetzt:

| | |
|--|---------------|
| 0 - Allgemeine Verwaltung | 221 740 RM. |
| 1 - Polizei | - |
| 2 - Schulwesen | 59 010 RM. |
| 3 - Kultur- und Gemeindefürsorge | 26 000 RM. |
| 4 - Fürsorgewesen und Jugendhilfe | 3 708 870 RM. |
| 5 - Gesundheitswesen, Leibesübungen und Jugendberufshilfe | 326 760 RM. |
| 6 - Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen | 176 830 RM. |
| 7 - Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung | 70 940 RM. |
| 8 - Zuschüsse und Beihilfen aus der Beteiligung an Kleinbahnunternehmungen | 6 900 RM. |
| 9 - Finanz- und Steuerverwaltung | 166 600 RM. |
| Insgesamt: | 4 763 650 RM. |

Hendenburg, den 26. Juni 1942.

Der Landrat des Kreises Hendenburg.

Eise Häwert, geb. Schwemmin
Dr. med. Erich Häwert
geben die Geburt ihrer Tochter **Barbara** bekannt.
Memel, den 4. Juli 1942

Geertruida Bergman
Waldemar Mössinger
z. Zt. in Urlaub
Verlobte
Amsterdam Memel

Ihre Vermählung geben bekannt
Dipl.-Ing. Harald Lindenan
Gertrud Lindenan, geb. Ritter
Memel, im Juli 1942
Wir danken gleichzeitig für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Am 4. Juli verstarb plötzlich an Herzschlag mein lieber Mann
Harry Buddrick
In tiefster Trauer
Charlotte Buddrick
und Kinder
Wolfgang und Eva-Maria
Die Beisetzung erfolgt am Diens-tag, dem 7. Juli, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle statt.

Danksagung
Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenpenden beim Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Riedesel für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe.
Familie Jordan

Allen, die beim Heimgegangenen meines lieben Mannes ihre Anteilnahme erwiesen haben, spreche ich auf diesem Wege, insbesondere der NSDAP der Ortsgruppe Carlsberg, der Reichsbahndirektion Königsberg Pr. und der Kriegerkameradschaft Badelkehnen meinen herzlichsten Dank aus.
Frau Marie Wallat und Kinder
Thaleken, den 4. Juli 1942

Wegen Betriebsferien bleibt mein Geschäft vom 6. bis einschließl. 18. Juli geschlossen.
Bruno Garmelster
Etraße der 6.

Wegen Betriebsferien bleibt unser Geschäft vom 6. bis 18. Juli geschlossen.
J. Kernhoff & Co.
Möbelwerkstätten
Memel, Hermann-Görling-Str. 12.

Apollo Kammer
17.00 und 20.15 Uhr
zum letzten Mal
Konfetti Hurra!
Hurra! Ich bin Papa!
Kulturfilm Wochenschau
Für Jugendliche nicht zugelassen

Die Sünde der Rogelia Sanchez
nach dem Roman
„Santa Rogelia“
mit Rafael Rivelles / Juan De Landa / Germana Montero
Täglich 17.00 und 20.15 Uhr
Capitol
Tel. 3213
Voranzeige!
Blumen aus Nizza

„Strandvilla“
Jnd.: Fritz Knopf
Angelegene Gästefürde
für Spaziergänger u. Ausflugler
Anerkannt gute Küche
Zum Kaffee eigenes Gebäck
gepöfelte Getränke
Ferienhalter bleibt unter Betrieb vom 6. bis 18. Juli geschlossen.

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Wegen Betriebsferien bleibt mein Geschäft vom 6. bis einschließl. 18. Juli geschlossen.
Richard Grasteit
Modewaren, Börle.

Ein Eigenheim statt Miete!
100%ige Finanzierung durch steuerbegünstigte Bausparen
Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der **Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG.**, Leipzig C., Georgiring 8b

Bessere Wäsche u. Kleider aus.
Zufuhr. unt. 8537 an das Memel a. d. M. Dampfboot.

Motorrad zu kaufen gesucht. Zufuhr. unt. 8588 a. d. M. Dampfboot.

Für den Sommer Döhler Fruchtkäse
erfrischend nahrhaft wohlschmeckend
OHNE MILCH ZU BEREITEN

Helle Schmantbe
41 Nr. 329
entfalten.
Schmidts
Grabenstraße.

Henne
(weiß, Nr. 5)
verkauft Abzugeben bei
Voigt, Memel
Eichamt.

Die Damen-Kostüme
die Sonntagabend in der Gaststätte „Eich“ aus Versehen verkauft worden ist, bitte Montag abends von 18-19 Uhr selbst zurückerlösen zu wollen.

Haben auf unser Feld in der Zaubenstr. 6/7 getreut
Jurgan und Tidocks
Mühlentorstr. 37.
200-300 Mk.
von Bauer auf 1 Jahr gesucht. Zufuhr. unt. 8584 a. d. M. Dampfboot.

Geübte Nähdamen
als Urlaubsvortretung f. August und September gesucht.
Zu erst. an den Schalter d. W.